

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 73160. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 22143 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 21394. Postcheck Nr. IX/2988

Organ für amtliche Rundmachungen

Anzeigenpreise: die 1 Spalt. mm-Zelle Anzeigen Reklame
Inland 8 Rp. 21 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 22143
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Jeder Sonntag ist ein Ostertag



Wenn man in der Schule die Kinder fragt, ob der Sonntag der erste oder der letzte Tag der Woche sei, bekommt man meistens eine falsche Antwort. Die Kinder sagen: der letzte Tag. Denn der moderne Begriff vom „Wochenende“ hat bereits ihre kindliche Auffassung geprägt. Die Geschlechter melden sich dann allerdings mit einer biblischen Begründung: „Gott aber ruhte am siebten Tage. So segnete Gott den siebten Tag und weihete ihn“ (Gen. 2,2). Das ist richtig. Deshalb feierten und feiern die Juden am Samstag den Sabbath.

Im Evangelium des hohen Ostertages aber heißt es, daß „die Frauen am frühen Morgen des ersten Wochentages, als eben die Sonne aufging, zum Grabe kamen“ (Marc 16,2). Am Freitag nachmittag war Jesus gestorben, am Sabbath ruhte sein Leichnam im Grabe, am dritten Tage erstand er von den Toten. Gerade um sich von den Juden zu unterscheiden, feierten die Christen nicht den letzten, sondern den ersten Tag der Woche und nannten ihn den „Tag des Herrn“. So wird der Sonntag schon in der hl. Schrift „Dies Dominica“ (Apoc 1,10) genannt. Denn es ist wahrhaft „der Tag, den der Herr gemacht hat“, wie das Graduale der Ostermesse mit den Worten des Psalms 117 singt.

Schon um das Jahr 150 deutete der heilige Philosoph und Märtyrer Justus die alte heidnische Bezeichnung dieses Wochentages mit dem Wort „Sonntag“ christlich um, indem er schrieb: „Der Tag des Herrn ist uns ehrwürdig und feierlich, weil an ihm der Heilbringer gleich der aufgehenden Sonne, nachdem er die Finsternisse der Hölle zerstreut hat, im Lichte der Auferstehung glänzt; deshalb wird dieser Tag von den Kindern der Welt Sonntag genannt, weil ihn Christus, die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit, erleuchtet.“ Und wird nicht auch im Schöpfungshymnus des Alten Testaments das Wort des Schöpfers „Es werde Licht!“ auf den ersten Tag der Woche gelegt! Mit der Auferstehung Christi begann die Verklärung der neuen Schöpfung, fing an, was seine Vollendung am jüngsten Tage findet. — Im fünften Glaubensartikel bekennen wir die Auferstehung Jesu, im elften die Auferstehung allen Fleisches. Der Sonntag aber ist der Tag, an dem dieser Glaube, diese Welt-Anschauung uns von neuem innerlich ergreifen und erschüttern soll.

Unsere Auferstehung beginnt mit jener seelischen Verwandlung, die uns in der Taufe geschenkt wird. Und weil der Tauftag der alten Christenheit die Nacht vom Karsamstag auf den Ostersonntag war, deshalb ist jeder Sonntag für uns auch Erinnerungstag der Taufe. In einem uralten Buch des Klosters St. Gallen aus dem 8. Jahrhundert lesen wir, daß am Sonntag vor der feierlichen Messe die Mönche und das Volk, die Kirche und das Kloster mit geweihtem Wasser besprengt wurden. Ein paar Jahre später wird dieser Brauch als Erinnerungszeichen der Taufe gedeutet. Wenn heute vor dem Hauptgottesdienst am Sonntag der Priester das Weihwasser austellt und das „Asperges“ ge-

sungen wird, wenn wir aufstehen und uns bezeichnen mit dem Kreuzzeichen, so ist das Erinnerung an unser Christwerden, da wir im Namen des Dreifaltigen und im Zeichen des Kreuzes und des Wassers „mit Christus mitbe-graben wurden durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus auferstanden ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln“ (Röm. 6,4).

Aus der Tatsache, daß jeder Sonntag ein kleiner Ostertag ist, ergeben sich ganz konkrete Konsequenzen für die christliche Gestaltung des ersten Wochentages.

Weil der Sonntag der Tag des Herrn ist, ist es erste Pflicht des Christen, am „Herren-mahl“, wie der hl. Paulus die Messe nennt, äußerlich und innerlich teilzunehmen. Es ist nicht der „Tag des Autos“, der „Tag des Sportes“, der „Tag der Familie“, sondern der Tag des Herrn. Es ist besser, nachdem man am Samstag-Sonntag fort war, noch schnell zur Abend-messe zu gehen, als gar nicht. Doch es ist kein Ideal. Die Mitfeier der heiligen Messe soll das Erste am Sonntag sein, nicht das Letzte!

Und wenn wir dann hinausfahren oder hinauswandern, und wenn wir dabei die Familie mitnehmen können, laßt uns den ganzen Tag über nicht vergessen: heute ist der Tag des Herrn! Dann müssen wir der Stille in den Wäldern und Bergen begegnen, dann müssen wir die Gemeinschaft der Liebe in unserer Fa-

milie besonders schön leben. Denn der Glanz über der Natur und der Friede in unseren Herzen sind Vorahnung und Anfang jener neuen Schöpfung, die uns Ostern brachte. Wir sollten dann auch am Sonntag Zeit haben für ein gemeinsames Gebet außerhalb der Messe, sei es bei der Nachmittags- oder Abendandacht, sei es, daß wir als Familie miteinander Binkkehr halten in einer Kapelle und ein Rosenkranz-gesätzchen beten.

Und wenn wir am Sonntag die neue Wäsche anlegen und das Sonntags-Gewand und wenn wir uns schön machen: es soll Erinnerung sein an den Tauftag, da man uns das Taufkleid über-legte, weil wir neue Menschen wurden; denn „die in Christus Getauften haben Christus angezogen“ (Gal. 3,27). Es muß daher des heiligen Paulus Wort über diesem Tun und damit über jedem Wochenanfang stehen: „Ihr müßt den alten Menschen von euch tun, der in seiner trügerischen Lust sich selbst zugrunderichtet, um auch in Geist und Gesinnung zu erneuern und den neuen Menschen anziehen, der nach Gottes Urbild in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen ist.“ (Eph. 5,22—24).

Ostern ist nicht ein Frühlingsgefühl. Ostern ist der Tag der Erinnerung an Christi Auferstehung, ist der Tag der eigenen seelischen Neu-erweckung. Wenn wir unsere leibliche Auferstehung in Christus gewinnen wollen, dann muß uns jeder Sonntag ein kleiner Ostertag sein.

Unsere verehrten Lesern,
Freunden, Mitarbeitern und
Inserenten



recht
frohe
Ostern

Schriftleitung und Verwaltung

Zwischen Leben und Tod

Eine Osterbetrachtung

P. O. Unser Geschlecht zeichnet sich aus durch einen gigantischen Kampf gegen den Tod. Ein Heer von Forschern versucht, die Geisseln der Menschheit, wie Kinderlähmung, Tuberkulose und Krebskrankheit, zu bezwingen. Doch gerade dieser Kampf gegen den Tod zeigt uns, wie sehr unser Leben bedroht ist. Wir möchten heute den Tod um Jahre und Jahrzehnte hinauschieben — das Leben ist dennoch eine Krankheit zum Tode.

Mitten in diese tödliche Bedrohung hinein spricht einer ein befreiendes Wort: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn“. Da liebt einer das Leben und den Tod zugleich. Leben ist gut, sagt er, und Sterben ist gut: es kommt auf alle Fälle sehr gut heraus. Das Endresultat lautet, so oder anders: Der Apostel Paulus schreibt diese Worte aus dem Gefängnis. In der Zelle liegend, den Rücken voll blutiger Striemen, ungewiß, ob Freispruch oder Hinrichtung seiner warten, freut er sich: es werde alles gut herauskommen.

Wie gewinnen wir diese Freiheit und Freudigkeit angesichts der Bedrohung unseres Lebens durch den Tod? Wir gewinnen sie durch den Glauben an Jesus Christus. Jener Mann, der am Kreuze verblutete und zwei Tage darauf das Grab verließ und das Leben ergriff, jener Gekreuzigte und an Ostern Auferstandene verhilft uns zu dieser Freiheit und Freudigkeit mitten in der Bedrohung unseres Lebens. In seinen starken und barmherzigen Händen geborgen, sind wir mitten im Tode vom Leben umfassen. Für einen, der an Christus glaubt, gibt es vor dem Tode und nach dem Tode nur eines: Leben, Leben und noch einmal Leben! Wer Jesus vertraut, der hat das Leben, es sei nun diesseits oder jenseits der Gräber.

Fürstentum Liechtenstein

Liechtensteiner Bauern. Generalversammlung

Auf den Ostermontag hat der Liechtensteiner Bauernverein seine ordentliche Generalversammlung im Saale des Café Risch in Schaan anberaumt. Im Anschluß an die statutarischen Traktanden wird Dr. Franz Riedi, Berg, juristischer Berater des Eidgen. Veterinäramtes, über „Viehwehnschaft, insbesondere im Hinblick auf Tuberkulose und Bang“, sprechen. Der Vortrag des Fachmannes ist in Hinsicht der im Zuge befindlichen Bekämpfung der Bangkrankheit in unserem Lande für die Viehbesitzer von besonderem Interesse. Auch Nichtmitglieder sind zum Vortrag von Herrn Dr. Riedi geladen.

Liechtenstein-Briefmarken im Wettbewerb

Soeben haben wir erfahren, daß am 19. März 1957 am Sitz des italienischen nationalen olympischen Komitees die Preisverteilung der Kon-

Kommenden Dienstag, den 23. April feiert

IHRE DURCHLAUCHT

FÜRSTIN GINA

DAS NAMENSFEST.

Zu diesem Anlasse entbieten wir unserer

Durchlauchtigsten Fürstin

ehrerbietigste Glückwünsche.